

Sergej Prokofjew
Auszüge aus „Romeo und Julia“ op. 64

BEGLEITMATERIAL ZUM 1. JUGENDKONZERT DER
SAISON 2019/20

Donnerstag, 28. November 2019, 18:30 Uhr
Philharmonie im Gasteig

SERGEJ PROKOFJEW

- geboren am 23. (11.) April 1891 in Sonzowka (Ukraine)
- gestorben am 5. März 1953 in Moskau
- einer der bedeutendsten russischen Komponisten des 20. Jahrhunderts
- wichtige Werke: Oper „Die Liebe zu den drei Orangen“, Ballett „Romeo und Julia“ op. 64, „Symphonie classique“, Symphonie Nr. 5, Klavierkonzert Nr. 3, Violinkonzert Nr. 1, „Peter und der Wolf“

»Selten war ein Musiker so wie er fähig, sich mit der größten Selbstverständlichkeit zu erneuern, dabei unwandelbar er selber zu bleiben und so persönlich, daß zwei Takte genügen, ihn wiederzuerkennen [...] Man kann es von allen Werken Prokofjews sagen, sie quellen über von musikalischer Lebenskraft.«

(Der Journalist René Dumesnil über Prokofjew)

»Ich habe Prokofjew wochenlang in seinem Zimmer sitzen gesehen, dessen einziges Mobiliar ein Klavier, ein Tisch und ein paar Stühle waren. Er komponierte täglich vierzehn Stunden lang und ging fast nie zum Essen – nur in völliger Stille. Damals verließ er sein Büro nur, um die Partiturseiten, die er mit Tinte in seiner optisch so ansprechenden Schrift vollgeschrieben hatte, seinem Sekretär zu geben oder um aus plötzlicher Nervosität heraus das flache, grüne Gerät zu nehmen, mit dem er die Notenlinien zog, oder zu dem Zimmer rüber zu gehen, in dem seine Kinder zu laut waren. Wenn er dort die Gerechtigkeit und die Ruhe mit ein paar Schlägen auf den Hosenboden wiederhergestellt hatte, kam er zu Klavier und Schreibtisch zurück, wo er ebenso mit den Fingern auf den Tasten wie nur im Geiste komponieren konnte.«

(Serge Moreau über seinen Freund Prokofjew)



Sergej Prokofjew (1952)

BIOGRAPHIE

Als Sohn eines Gutsverwalters wächst Sergej Prokofjew auf dem Land auf. Da seine Mutter Pianistin ist, erhält er von ihr bereits im Alter von vier Jahren Klavierunterricht. Als Fünfjähriger fängt er an zu komponieren. 1902 engagiert die Familie den Komponisten Reinhold Glière als Hauslehrer und Musikerzieher. Unter seiner Anleitung entstehen vier Opern, eine Symphonie, zwei Sonaten und mehrere Klavierstücke. Als 13-Jähriger bewirbt sich Sergej Prokofjew am renommierten St. Petersburger Konservatorium – und wird genommen! Zehn Jahre studiert er am Konservatorium Komposition, Kontrapunkt, Orchestration, Klavier und Dirigieren. Seine Lehrer sind u. a. so berühmte Komponisten wie Nikolai Rimskij-Korsakow und Anatoli Ljadow. Als er 1914 seine Abschlussprüfungen ablegt, erhält er ausgerechnet in Komposition eine schlechte Note – sein moderner Kompositionsstil stößt vor allem bei den konservativen Professoren auf viel Unverständnis. Erfolgreicher ist er bei den Klavierprüfungen. Prokofjew spielt sein eigenes Klavierkonzert und wird als bester Pianist des Konservatoriums ausgezeichnet. Als Preis dafür erhält er einen nagelneuen Flügel!

Als 1918 die Oktoberrevolution ausbricht und die Situation in Russland immer schwieriger wird, gelingt es Prokofjew über Umwege, in die USA auszureisen. Dort hält es ihn aber nicht lange und er kehrt 1920 nach Europa zurück, wo er sich zuerst in Frankreich, 1922 dann im bayerischen Ettal niederlässt. Hier

findet er Ruhe zum Komponieren. Für seine Konzertauftritte reist er in verschiedene europäische Metropolen. 1923 heiratet er die spanische Sängerin Carolina Codina. Gemeinsam ziehen sie nach Paris.

Als Pianist, vor allem seiner eigenen Klavierkonzerte, wird Prokofjew immer erfolgreicher. 1927 reist er für eine Konzerttournee das erste Mal seit neun Jahren wieder in seine Heimat Russland. Der Empfang dort ist triumphal, seine Konzerte werden zu Sensationen und Prokofjew wird als Star gefeiert. Als in den nächsten Jahren seine Erfolge im Westen nachlassen, beginnt in Prokofjew langsam der Gedanke zu keimen, ganz nach Russland zurückzukehren. 1936 schließlich lässt er sich endgültig in Moskau nieder. Die Rückkehr in die Heimat wirkt sich positiv auf sein Schaffen aus. Prokofjew komponiert so viel, wie schon lange nicht mehr, und es entstehen einige seiner berühmtesten Werke, u. a. auch das musikalische Märchen „Peter und der Wolf“. Doch seine Entscheidung, in die Sowjetunion zurückzukehren, wo Stalin mit Brutalität sein eigenes Volk unterdrückt, wird im Westen nicht verstanden. Und auch Prokofjew zahlt für die Rückkehr in seine Heimat mit seiner künstlerischen Freiheit. Immer wieder gerät er in Konflikte mit der Staatsmacht und muss allerlei Schikanen über sich ergehen lassen. Nicht nur bei seinen, nun selten gewordenen Auslandsreisen steht Prokofjew unter schärfster Beobachtung. Mehrmals wird er öffentlich beschuldigt, staatsfeindliche und westlich orientierte Musik zu komponieren. Ein schwerwiegender Vorwurf, der im stalinistischen Russland auch mit Gefängnis oder Straflager geahndet werden konnte.

1941 trennt sich Prokofjew von seiner ersten Frau und zieht zu seiner späteren zweiten Ehefrau, der Dichterin Mira Mendelssohn. Während des Zweiten Weltkriegs lebt Prokofjew vorwiegend abseits von Moskau und komponiert u. a. einige Filmmusiken. 1945 stürzt er unglücklich und zieht sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, deren Folgen ihm bis an sein Lebensende zu schaffen machen. Öffentliche Auftritte als Dirigent und Pianist sind nicht mehr möglich. Trotzdem arbeitet er als Komponist unermüdlich weiter. 1948 führt die sowjetische Regierung eine Hetzkampagne gegen Komponisten, die sich der verordneten Kunstästhetik angeblich widersetzen. Neben Schostakowitsch und Chatschaturjan wird auch Prokofjew heftig angegriffen. Einige seiner Werke dürfen nicht mehr aufgeführt werden. Am 5. März 1953 erleidet Prokofjew einen Gehirnschlag und stirbt.

„SKYTHISCHE SUITE“ – „SYMPHONIE CLASSIQUE“

Am 29. Januar 1916 wurde im St. Petersburger Mariinsky Theater Prokofjews „Skythische Suite“ uraufgeführt. Das Konzert geriet zum regelrechten Skandal. Der damalige Konservatoriumsdirektor Alexander Glasunow verließ während des Konzerts empört den Saal, die Zuhörer waren schockiert von der lärmenden Musik und die Kritiken fielen teils vernichtend aus. Prokofjew nahm die ablehnenden Reaktionen mit Humor und schrieb tags darauf nach Moskau, die Aufführung sei „[...] mit richtigem Heidenlärm über die Bühne gegangen.“ Dass er auch ganz anderes komponieren konnte, zeigte Prokofjew nur wenige Monate später und versetzte damit seine Kritiker ins Staunen. Denn in seiner „Symphonie classique“ (also einer Symphonie im klassischen Stil) schlägt er heitere, leichte und lyrische Töne an – ein größerer musikalischer Gegensatz zur „Skythischen Suite“ ist wohl kaum denkbar.



Prokofjew mit seiner Familie

PROKOFJEWS TOD

Als Sergej Prokofjew am 5. März 1953 starb, fand das in der russischen Öffentlichkeit kaum Beachtung. Denn ebenfalls am 5. März 1953, fast zur gleichen Stunde wie Prokofjew, verstarb Josef Stalin. In dem darauf einsetzenden Trauerspektakel um einen der brutalsten Diktatoren in der Weltgeschichte blieb für die Trauer um einen Komponisten, auch um einen mit Weltruhm, kein Platz. Prokofjews Wohnung lag nur wenige Meter entfernt von dem Haus, in dem Stalins Leichnam aufgebahrt war. Menschenmassen strömten dorthin, verstopften die Straßen, einige Hundert kamen in dem Gedränge sogar zu Tode. Tagelang herrschte der Ausnahmezustand in Moskau. Für Prokofjews Freunde, die dem Komponisten die letzte Ehre erweisen wollten, gab es schier kein Durchkommen. Angeblich war es sogar unmöglich, Blumen für Prokofjews Beerdigung zu kaufen, denn sämtliche Blumenvorräte waren für Stalins Trauerfeierlichkeiten reserviert. Ein tragischer Zufall, dass Prokofjew seinen Todestag ausgerechnet mit dem Diktator teilen musste, der ihm das Leben so schwer gemacht hatte.

AUSZÜGE AUS „ROMEO UND JULIA“ OP. 64

Prokofjew hatte mit seinem Ballett „Romeo und Julia“ wahrlich keinen leichten Start. 1934 erhielt er vom Leningrader Kirow-Theater den Auftrag, eine Ballettkomposition zu schreiben. Als Vorlage wählte Prokofjew die wohl bekannteste Liebesgeschichte der Welt: Shakespeares Drama „Romeo und Julia“. Doch nach einem Wechsel in der Theaterleitung hob das Kirow-Theater den Vertrag auf. Prokofjew bot das Ballett daraufhin dem Moskauer Bolschoi-Theater an. Als er im Herbst 1935 seine Musik den Tänzern und Musikern des Theaters vorspielte, waren die Reaktionen mehr als kritisch. Zu so einer Musik könne man unmöglich tanzen, war die einhellige Meinung. Eine Einstudierung des Balletts wurde ausgeschlossen. Die Uraufführung von „Romeo und Julia“ fand dann – von der Öffentlichkeit fast unbemerkt – 1938 im tschechischen Brünn statt. Mehr Erfolg hatte Prokofjew mit zwei Orchestersuiten für den Konzertsaal, die er 1936 und 1937 aus der Ballettmusik zusammenstellte.

1940 schließlich sollte doch eine Aufführung des Balletts am Leningrader Kirow-Theater stattfinden. Allerdings störten sich die Tänzer weiterhin an der eigenartigen Musik, allen voran an dem für Prokofjew so typischen motorischen Rhythmus und den häufigen Taktwechsel – eine riesige Herausforderung für die Tänzer! Außerdem entsprach der Ausdrucksgehalt der Musik überhaupt nicht den Vorstellungen der Tänzer: „So geschah es, dass wir bei den Proben des Adagios im ersten Akt insgeheim irgendeine andere Musik vor uns hin sangen, uns eine eigene melodiose 'Unterlage' statt der ungeeigneten von Prokofjew ausdachten und somit nach dieser den Tanz schufen, in dem sich die Liebe Romeos und Julias ausdrücken sollte, weil wir eben damals dieses Gefühl bei dieser Musik nicht empfanden. Aber das sagten wir natürlich Prokofjew nicht – wir fürchteten uns vor ihm“, berichtete die Primaballerina Galina Ulanowa, die die Julia darstellen sollte.

Zum Inhalt von „Romeo und Julia“

Prokofjew folgt in seinem Ballett streng der Handlung von Shakespeares Drama. Shakespeare erzählt darin die Liebesgeschichte von Romeo und Julia, die im 15. Jahrhundert im norditalienischen Verona gelebt haben sollen. Ihre Familien sind seit Generationen unversöhnlich verfeindet. Romeo, Sohn des Grafen Montague, und Julia, Tochter des Grafen Capulet, begegnen sich zum ersten Mal auf einem Fest der Capulets, auf das sich Romeo in Verkleidung eingeschlichen hat. Romeo und Julia verlieben sich sofort ineinander. Heimlich lassen sie sich von Pater Lorenzo trauen, der hofft, so zur Versöhnung der Familien beitragen zu können. Tybalt, ein Capulet, beleidigt auf dem Marktplatz Romeo, um einen Kampf zu provozieren. Statt Romeo, der Frieden mit den Capulets will, kämpft sein Freund Mercutio. Als Romeo zwischen die Kämpfenden tritt, verwundet Tybalt Mercutio tödlich. Romeo, der daraufhin den Capulet ersticht, wird vom Herzog von Verona aus der Stadt verbannt.

Als Julia von ihrem Vater zur Heirat mit dem Grafen Paris gezwungen werden soll, bittet sie Pater Lorenzo um Hilfe. Dieser gibt ihr einen Trunk, der sie in einen todesähnlichen Schlaf versetzt. Romeo soll durch einen Brief über den Plan und den Scheintod Julias unterrichtet werden. Da der Brief ihn aber nie erreicht, glaubt der ahnungslose Romeo, Julia sei tatsächlich gestorben.

Verzweifelt eilt Romeo nach Verona, wo er sich am Sarg der tot geglaubten Julia mit Gift das Leben nimmt. Im selben Moment erwacht Julia aus ihrem todesähnlichen Schlaf, erkennt, dass sich Romeo vergiftet hat und tötet sich mit dessen Dolch. Die Capulets und Montagues betrauern ihre Kinder und beenden den Familienstreit.



Galina Ulanowa und Juri Schdanow als Romeo und Julia (1954)

Auszüge aus „Romeo und Julia“

Der Dirigent Rafael Payare hat für das Jugendkonzert bei den Münchner Philharmonikern aus den Orchestersuiten Nr. 1 op. 64a und Nr. 2 op. 64b folgende Auszüge zusammengestellt, die die Handlung des Balletts in groben Zügen nacherzählen:

1. „Die Montagues und Capulets“ (2. Suite Nr. 1)

Auch bekannt als „Der Tanz der Ritter“ liegt dem Stück „Die Montagues und Capulets“ eine der berühmtesten Melodien zugrunde, die Prokofjew je geschrieben hat. Nach wenigen Eingangstakten machen ein unerbittlich stampfender Rhythmus und ein grelles Streicherthema die feindselige Stimmung deutlich, die zwischen den zerstrittenen Familien herrscht. Der lyrische Mittelteil steht im totalen Gegensatz dazu und soll Julia

beim Tanz mit ihrem Verlobten, dem Grafen Paris, darstellen. Mit einem Solo des Tenor-Saxophons (!) kehrt das Eingangsthema wieder. Die einprägsame Musik zu „Die Montagues und Capulets“ wurde in zahlreichen Filmen und Werbespots verwendet. Auch einige Rockbands wie Deep Purple, Iron Maiden und Muse verwendeten das Thema für ihre Konzertauftritte oder verarbeiteten es in ihren Songs.

2. „Julia, das junge Mädchen“ (2. Suite Nr. 2)

Ein ungestüm sprunghaftes Motiv und tänzelnde Akkorde stellen Julia als fröhliches, lebhaftes junges Mädchen vor. Aber auch die nachdenkliche, empfindsame Seite der an der Grenze ihrer Kindheit stehenden Julia zeigt sich in einem zarten Flötenthema. Leidenschaft und Tragik haben in ihrem Leben allerdings noch kein Gewicht.

3. „Maskentanz“ (1. Suite Nr. 5)

Der starke rhythmische Puls eines Marsches (Schlagwerk!) und exzentrische Melodien machen im „Maskentanz“ deutlich, in welche Gefahr sich Romeo und seine Freunde Mercutio und Benvolio begeben, als sie sich als ungebetene Gäste Zugang zum Maskenball der Capulets verschaffen.

4. „Romeo und Julia“ (1. Suite Nr. 6)

Dies ist die Musik zur berühmten Balkonszene, in der sich Romeo und Julia in bezaubernder Mondscheinatmosphäre gegenseitig ihre Liebe gestehen. Lyrische Innigkeit, großer Melodienreichtum und eine helle Instrumentierung schildern die zarten Gefühle der frisch Verliebten.



Die Balkonszene in einem Gemälde von Frank Dicksee

5. „Tybalts Tod“ (1. Suite Nr. 7)

Die zum Zerreißen gespannte Atmosphäre nach Mercutios gewaltsamen Tod fangen dissonante Akkorde und fratzenhaft verzogene Themen ein. Nach mehreren Generalpausen schildern rasant schnelle, wie von einem Perpetuum mobile angetriebene Läufe den von Romeo geforderten Zweikampf mit Tybalt. Mit 15 dumpf pochenden Orchesterschlägen stirbt der erdolchte Tybalt. In einem abgehackt wirkenden Trauermarsch beklagt Tybalts Gefährtin seinen Tod.

6. „Romeo am Grabe Julias“ (2. Suite Nr. 7)

In diesem Schlusstück kombiniert Prokofjew übermächtige Trauer mit verzweifelter Wut über das Geschehene. Herzerreißende Streicherklänge gewinnen durch das geballte Blech noch an Wucht und Unerbittlichkeit. Die Musik steigert sich zu einer leidenschaftlichen Klage und entschwindet dann doch in fahlen, hoffnungslosen Klängen.

Nachhaltiger Erfolg von „Romeo und Julia“

Zur Überraschung aller Mitwirkenden wurde die Leningrader Premiere am 11. Januar 1940 dann doch zu einem großen und anhaltenden Erfolg. Zwei Wochen zuvor hatte das Orchesterkollektiv noch versucht, die Absetzung des Balletts zu erzwingen. Bei der Premierenfeier hob die Primaballerina Galina Ulanowa ihr Glas und sagte: „Es gibt nichts Schlimmeres als ein von Prokofjew vertontes Ballett“. Doch das Publikum sah das ganz anders – das Ballett wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Aus heutiger Sicht ist die starke Ablehnung der Tänzer und Musiker nicht mehr nachvollziehbar. „Romeo und Julia“ gilt als der Inbegriff Prokofjews facettenreicher Klangsprache. Die Melodien aus „Romeo und Julia“ gehören inzwischen zum Standardrepertoire, das Ballett ist von der Bühne nicht mehr wegzudenken und die Orchestersuiten erklingen regelmäßig in den Konzertsälen weltweit.

HÖREN UND VERSTEHEN

Aufgabe 1

In den Einleitungstakten von „Die Montagues und Capulets“ bereitet Prokofjew eine kriegerische, spannungsgeladene Atmosphäre vor. Mit welchen musikalischen Mitteln erreicht er dies?

Aufgabe 2

In „Tybalts Tod“ stirbt Tybalt mit 15 Orchesterschlägen. Der Choreograph des Leningrader Kirow-Theaters bedrängte

Prokofjew, diese Stelle zu ändern, weil es ihm choreographisch schwer umsetzbar erschien, Tybalt 15 Schläge lang sterben zu lassen. Prokofjew wollte die Stelle aber so beibehalten. Hier findest du zwei Videos mit verschiedenen Choreographien dazu. Was sind die Unterschiede? Welche gefällt dir besser?

<https://www.youtube.com/watch?v=Ut042IgyWc>
<https://www.youtube.com/watch?v=8oM526xqgZg>

MUSIZIEREN UND VERSTEHEN

Als Mitspielsatz findest du hier das berühmte Thema aus „Die Montagues und Capulets“ für zwei hohe und ein tiefes Melodieinstrument. Viel Spaß beim Musizieren!



Literatur:

Natalja P. Sawkina, Sergej Sergejewitsch Prokofjew, Mainz 1984
Thomas Schipperges, Sergej Prokofjew, Reinbek bei Hamburg 1995
Friedbert Streller, Sergej Prokofjew und seine Zeit, Laaber 2003
Staatsoper unter den Linden Berlin (Hrsg.), Romeo und Julia, Ballett mit Prolog in zwei Akten von Serge Prokofieff, Frankfurt a. M. 2002

Abbildungen:

- 1 Sergej Prokofjew 1952, aus: Thomas Schipperges, Sergej Prokofjew, Reinbek bei Hamburg 1995.
- 2 Prokofjew mit seiner Familie, wikimedia commons
- 3 Galina Ulanowa und Juri Schdanow als Romeo und Julia (1954); wikimedia commons
- 4 Frank Dicksee: Balkonszene; wikimedia commons

Autorin: Christine Möller

The image displays a musical score for the 'Theme of the Montagues and Capulets' by Prokofiev. It consists of three systems of staves. The first system has three staves: a treble clef staff with a melodic line, an alto clef staff with a rhythmic accompaniment, and a bass clef staff with a rhythmic accompaniment. The second system continues the melodic line in the treble clef staff and the accompaniment in the other two. The third system shows the melodic line in the treble clef staff and the accompaniment in the other two. Dynamics like 'f' (forte) are indicated. The score is in 4/4 time and G major.